

gefunden. Die Italiener wollten die Tiroler durch einen Ueberfall überraschen, jene kamen jedoch zuvor und rieben die Italiener völlig auf. Die Tiroler beklagen den Verlust von 10 Toten, darunter 3 Innsbrucker Bergführer. Der Kampf wurde in einer Höhe von 3220 Metern ausgefochten.

Räumung russischer Städte.

Wien, 28. Juli. Der Korrespondent des Temps in Petersburg meldet, daß die Militärbehörden die notwendigen Maßnahmen zur Räumung von Wilna, Kowno, Grodno und Bialystok getroffen haben. Die Schulen und Spitäler sind bereits geräumt worden, ebenso in Warschau und Riga. Es wird erklärt, daß es sich nur um Vorsichtsmaßnahmen handle.

Schutzmaßnahmen im Weißen Meere.

Wien, Petersburg, 28. Juli. Zum Schutze vor einem deutschen Angriff auf Archangel sind im Weißen Meere Minen gelegt und Küstenbatterien dort aufgestellt worden.

Franz. Flugschriften gegen den Krieg.

Berlin, 28. Juli. Aus Chiasso wird gemeldet, daß in vielen französischen Departements Flugschriften gegen die Fortsetzung des Krieges verteilt werden. Die Urheber, nach denen emigriert wird, seien unbekannt.

Abgestürzt.

Wien, Kopenhagen, 28. Juli. Oberleutnant Voet und sein Passagier Kapitän Muenters sind gestern nachmittag mit einem Wasserflugzeug abgestürzt. Beide sind tot.

Russengreuel in der Bukowina.

Wien, 27. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die amtlichen Erhebungen über die von den Russen in der Bukowina verübten Greuelthaten fördern fortgesetzt neues Material zu Tage. In Czinken wurde der griechisch-orientalische Pfarrer von den Russen zum Tode verurteilt unter der Anschuldigung, daß er den Juden ihre Fahseligkeiten in der Kirche bergend ließe. Als es ihm gelang, zu entfliehen, wurde seine Wohnung von einer Kosakenabteilung unter Führung eines Hauptmanns vollständig verwüstet. Selbst die zum Gottesdienst notwendigen Gegenstände wurden nicht verschont: orthodoxe Kreuze wurden zu Boden geworfen und beschädigt. Die Pfarrersfrau wollten die Russen aufhängen, sie entging nur mit Not ihren Quälgeistern. 5 Bäuerinnen wurden vergewaltigt. Den Gutshof des Ritters von Lisowskij wurde zerstört. Eine 45jährige Frau, die sich der Vergewaltigung widersetzt, wurde von 2 russischen Soldaten schwer mißhandelt, ein 18jähriges Mädchen von 14 Mann vergewaltigt. In Bielouk wurde der rumänische griechisch-orientalische Pfarrer von den Russen grundlos mißhandelt und mit dem Kopfe gegen die Wand gestoßen, bis er ohnmächtig liegen blieb. In Zazulince in Galizien erschossen russische Soldaten am 4. Juli, als österreichische Schrapnellfeuer die Stellungen der Russen bedrohte, die Bauern mit der Motivierung, daß, wenn die russischen Soldaten sterben müßten, auch die österreichischen Bauern nicht am Leben bleiben dürften. In der Gemeinde Luzan wurden die öffentlichen Gebäude vollständig verwüstet und sämtliche Geschäftsläden und Privatwohnungen von Beamten gänzlich geplündert, ebenso mehrere Gutsgebiete ausgeplündert und alle Vorräte und Vieh nach Rußland abgeführt. Die Zuckerrüben in Luzan wurde vollständig niedergebrannt und der vorhandene Zucker weggeführt; der Schaden dürfte sich auf 9 Millionen Kronen belaufen. Neben der Zuckerrübenfielen 27 Häuser samt Nebengebäuden der Brandlegung zum Opfer, die Be-

völkerung wurde beraubt und Häuser verwüstet. In der Gemeinde Szepien haben die Russen das Gut der Baronin Pulchria Wajls ausgeplündert und niedergebrannt, außerdem 132 Bauernhäuser und das Pfarrhaus gänzlich niedergebrannt und die übrige Bevölkerung beraubt. In der Gemeinde Dubou wurde das Gutsgebiet der Baronin Szimonowich teilweise ausgeplündert und die Ställe niedergebrannt. Aus dem Erhebungsmaterial ergibt sich weiter eine ganze Reihe von einzelnen Akten unerhörter Roheit und Bestialität, so die Notzuchtigung einer 101 Jahre alten Frau und die Niedermetzung ihres todkranken Mannes.

Aus Rußland.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung der Berliner Morgenpost hat der Gouverneur von Warschau befohlen, daß die ganze Ernte innerhalb dreier Tage eingebracht sein müsse. Was stehen bleibe, würden die Truppen in Brand stecken.

Petersburg, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Ein Artikel der Njetch weist daraufhin, daß von einer Verringerung des Kurzes der inneren Politik nicht die Rede sein könne. Alle neuen Minister seien den Parteien der Rechten entnommen mit Ausnahme von Scherbatow, der zwischen der Rechten und den Nationalisten stehe. Der neue Justizminister Kossow habe sich in seinem Interview in der Zeitung Njetch über die brennendsten Fragen ausgeprochen und keinerlei Entgegenkommen gezeigt. Darnach sei es sehr zweifelhaft, ob man mit dem Ministerwechsel dem Ziele näher gekommen sei.

Rußland vor der Katastrophe.

Das Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Der militärische Mitarbeiter der streng neutralen dänischen Regierungszeitung Politiken kommt in einer Studie über Rußlands militärische Lage zu dem Schlusse, daß Rußland vor der größten militärischen Katastrophe der Weltgeschichte stehe, falls es nicht rechtzeitig seine stärkste Stellung, das riesige Festungsdreieck Warschau, Jwangorod, Brest-Litowsk opfere. Mit dieser Umzingelung über 500 Kilometer Frontlänge verglichen sei Sedan nur ein Schirmzettel zu nennen. Auch das Vorrücken des Generals v. Gallwitz, der in verhältnißmäßig kurzer Zeit die ungeheuer starken Sumpfbefestigungen der Narewstellung genommen, sei eine kriegerische Leistung höchsten Ranges.

Russische Greuelmärchen.

Wien, Kopenhagen, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Nowoje Wremja und Rußkoje Slowo bringen, abgesehen von den gewöhnlichen täglichen Berichten über die angeblichen Bestialitäten der deutschen Soldaten und über die Behandlung der russischen Gefangenen jetzt noch andere haarsträubende Meldungen, angeblich auf Grund der Aussagen eines österreichischen Offiziers, der erklärt haben soll, die deutschen Soldaten würden besonders dazu angelernt, die russischen Gefangenen zu martern, zu Tode zu peinigen, lebendig zu verbrennen, oder zu erdrosseln. Die russischen Soldaten werden deshalb gewarnt, sich lebendig in Feindeshand zu begeben. Die Nowoje Wremja hat „verbürgte Mitteilungen“ empfangen, woraus hervorgeht, daß die Russen eine große Anzahl mit ansteckenden Krankheiten befallener Soldaten aus den Karpathen nach dem Jesuitenkolleg von Chyran geschafft hatten, wo sie in die Hände der Deutschen fielen, die sie nach einem Schuppen schlepten, wo sie mit dem Vergehen und Krankenpflegern eingeschlossen wurden. Der Schuppen wurde dann mit Petroleum bestrichen und angezündet, wobei über hundert Personen lebendig verbrannten. — In London läuft unter den Juden die aus Rußland kommende Nachricht um, daß der Kaiser, als er Lodz besuchte, auch die Synagoge betrat und der Gemeinde verkündete, er sei der erhoffte Messias und Gottgesandte, der gekommen sei, um sie zu retten. — Das geht so Tag

für Tag ganze Spalten lang in der Hoffnung, daß das eine oder andere hängen bleibt und die Neugierigen, die dies in sonst ernsthaften Blättern lesen, schließlich derartige Auktionen glauben.

Franzosen und Engländer.

Konstantinopel, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Ein türkischer Kriegsberichterstatter, der das Lager der gefangenen hinter der Dardanellenarmee besucht hat, berichtet, daß nach den Aussagen von Kriegsgefangenen verschiedener Nationalitäten ein tiefes Zerwürfnis zwischen den verschiedenen Truppen der Alliierten herrsche. Die Franzosen beklagen sich, daß die Engländer nichts tun, um alle wichtigen Angriffe den Franzosen und Indern überlassen zu lassen, sich selbst jedoch jeden Erfolg zuschreiben. Dagegen behaupten die Engländer, daß die Franzosen viel Lärm machen und viel patriotische Lieder singen, jedoch bei dem Angriff auf die Türken die Flucht ergreifen. Ein indischer Kriegsgefangener sagte, die ganze Last des Krieges ruhe auf den indischen Truppen, die sich außerdem fortwährend der Drohung der hinter ihnen aufgestellten Mahomedaner befänden, so daß sie die Gefangenschaft als die einzige Rettung betrachten.

Der Lokalanzeiger meldet aus Moskau: Einem französischen Offizier wird dem Witten aus Moskau geschrieben: Die militärischen Anstrengungen Englands dienen zwar unser volles Lob, erweisen sich aber als ungenügend. Es muß viel, viel mehr geschehen, um die Engländer nicht, wir müssen Taten sehen. England hat die Pflicht, aber es erfüllt noch nicht die ihm auferlegte Pflicht.

General v. Gallwitz.

Wien, Danzig, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Die Soldaten der Kaiserlichen Armee, die dem General v. Gallwitz den Orden vom Roten Adler verliehen.

Der „Bund“ über die Kriegslage.

Bern, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Der Bund hat eine neue Kriegslage: Noch ist die Gegenwirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive im Osten auf dem Balkan nicht zum Ausdruck gekommen. Der Bund ist einigermassen verwunderlich und läßt den Schluß zu, daß die Alliierten die Vorbereitungen zu einer größeren Operationen Stills noch nicht beendet haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß sie diesmal, wo es im Osten um die letzten Kriegsentscheidungen geht, ein Scheitern zulassen sollten. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die englisch-französische Offensive in der Westfront und Aras ausgeführt ist und dort so energisch Menschenverderben eingetreten sind, daß man zu erwarten hat, daß die Alliierten die Fronten dort zusammengezogenen und Dislokation dort zusammengezogenen Fronten noch nicht fertig sind. Der deutsche Argwohn hat möglicherweise die französische Aufmerksamkeit abgelenkt, so daß schließlich große Verstärkungen dorthin und an die Fronten geschickt werden, wodurch der neue Konzentrationsplan empfindlich gestört wurde.

Ein Norweger über Deutschland.

Wien, Bergen, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Ein Geschäftsreisender läßt sich über seine Reiseindrücke in Deutschland in Bergens Tidende folgendermaßen aus: Ich habe mich seither so neutral verhalten, wie dies während des Krieges überhaupt möglich ist. Ich habe deshalb nicht sehr an alle Versicherungen über die günstige Lage Deutschlands geglaubt, als ich ankam. Jetzt habe ich meine Auffassung geändert. Ein Volk, in dem alle Altersunterschiede des Alters und der Stellung in einem so verbrüchlichen Glauben an den Sieg leben,

Allgemeine Grundzüge der älteren Emser Ortsgeschichte.

Albert Hencke.

(Schluß.)

Wir wurden schon im Vorhergehenden bei Betrachtung der mittelalterlichen Rechtsverhältnisse in die Zeit der „Stadt“ Ems geführt. Nun ist urkundlich festgelegt, daß Ludwig IV. im Jahre 1324 dem Vogteidorsche Stadtrechte zugestanden hat. Man hat seither aber bestritten (Henninger), daß Ems von diesem Privileg (wie z. B. später Dausenau) Gebrauch gemacht habe. Reste von Stadtbefestigungen, wie Mauertrümmer zwischen Lindenstraße und Koblenzstraße, Tormauerbogen am „Widen“ beweisen jedoch, daß Ems wohl auf eine Ringmauer verzichtet, die westlichen und östlichen Eingangsstraßen aber geschützt hat. Es ist schon bemerkt worden, daß dadurch die Stadt Ems keineswegs rechtlich aus der Vogteiverwaltung ausschied, sondern gräfliche Landstadt blieb. Jedenfalls ist interessant, daß schon vor jeder Bedeutung des Bades sich organisch aus dem alten Vogteidorsche Stadtrechtsverhältnis und Bestand herausgebildet hat. Es konnte nur durch aufkommendes Gewerbe geschehen, und so knüpfte sich die Erhebung zur Stadt einerseits an einen Ortsmarkt, andererseits an einen Orts-handel. Jener entstand zunächst als Wandermarkt auf dem St. Kastor-Fronhof an kirchlichen Feiertagen und wurde allmählich in ständige, feste Kaufmannschaft umgewandelt. Das Gewerbe, das den Markt und den Ortshandel begünstigte, aber war zunächst lediglich der Hütten- und Bergwerksbetrieb, bis nach 1400 die Entwicklung des Bades ein andersartig entstehendes Gewerbe und einen bis ins 19. Jahrhundert andauernden Wanderhandel begünstigte. Ohne Abgabepflicht durften sich die Händler in geschlossenen Vierteln niederlassen, und die „Bargasse“ (= frei von Zins)

bezeichnet noch heute in dem Typ ihrer Häuser (Vamprecht VI 133) die erste kaufmännische Ortsniederlassung. Gilden haben sich sicher nicht gebildet, Zünfte können jedenfalls — wie erwähnt — nicht nachgewiesen werden, wenngleich bei zunehmendem Verkehr später stark ausgeprägte Monopolisierung des rheinischen Transportverkehrs auftritt und wenigstens die Lohnschiffer eine bestimmte Kaste gebildet zu haben scheinen. Der gräflich nassauische Schutzheiß wurde zugleich städtischer Bürgermeister; das Rathaus stand am Platz der jetzigen „Neuen Krone“; der Marktplatz war auf der Ecke am Geschäftshaus. Eine scharfe Sonderung zwischen Bürger und Bauer fand nicht statt, und zwischen „Tallesplatz“ und „Linn“ (Dorfendenplatz) herrschte umso mehr Einheit, je unselbständiger vorderst (bis 1803) die städtische Behörde gegenüber dem gräflich nassauischen Vogt blieb. (Wiesb. St.-Arch. S. 24.) — Seit Ende des 14. Jahrhunderts werden nun gelegentlich die Emser Quellen genannt. (S. Stemmler, Ems.) Diese Tatsache beweist, daß die „warmen badt bey Emsbe“ wohl schon länger wieder in Gebrauch waren, und die östliche Stadtbefestigung zog absichtlich gegen 1380 wenigstens „das Bad am Turm“ (es ist falsch, hierin ein „Turmbad“ zu sehen) in ihren Bereich ein. Seit Aufkommen dieser neuen wirtschaftlichen Quelle für den Besitzer der Stadt trat das Vogteidorsche ganz in den Hintergrund, nur der allmählich abnehmende Weinbau hat noch landwirtschaftliches Interesse erregt (bis 1800). Am Bad und durch den dortigen Verkehr entwickelte sich seit 1400 ein vom „Dorf“ getrenntes Wirtschaftsleben. Seitdem galt das Interesse auch der Nassauer Grafen ausschließlich nur noch ihrem Bad, das bald der Zankapfel zwischen ihren Linien geworden ist. Mit dem Hervortreten des Bades im Stadtleben beginnt daher eine wirtschaftlich und sozial neuartige Periode in der Geschichte unseres Heimatortes, die also nicht von der Erhebung zur Stadt an sich her, sondern merkwürdigerweise erst von der Absonderung des „Bades“ vom „Dorf“. Das Jahr 1400

bildet etwa die Grenzlinie dieser Entwicklungen, die der unser Ueberblick vorläufig führen soll.

NB. Eine „Geschichte“ des alten Ems zu schreiben ist zur Zeit unmöglich, da die Vorarbeiten für die Geschichte der Emserzeit noch nicht bis zur „Quellenjahrgangsgediegen sind. Ein „Quellenbuch“ wäre also das Erfordernis zu einer genaueren geschichtlichen Darstellung. Zudem vernichtete der große Brand am Ende des 17. Jahrhunderts (1683? 87?) alle alten Akten. Die vorliegende Skizze will also nur „Richtlinien“ und einen „Aufbau“ einer zukünftigen Ortsgeschichte bieten.

Merke vom Kriege.

* Vorbildlicher Patriotismus. 19. Juli. Der Landwirtschaftliche Kreisverein hat beschlossen laut Duss. G.-A., den Milchpreis auf 30 das Liter zu belassen! Die Landwirtschaft bringe kein kleines Opfer, als daß sie ein wichtiges und für die Volkswirtschaft unentbehrliches Mittel verteuere!

Bezeichnende Anzeigen. Unter der Überschrift: Verschwendungsorgien enthält die Daily Mail vom 20. folgende Anzeige: Unter den Millionen, die diese täglich lesen, sind viele Abkissler, die etwas von der Verschwendungsorgien wissen, die täglich in verschiedenen waltungszweigen vor sich gehen. Trinken und rauchen Geld verschwendet. Jeder Brief hierüber wird veröffentlicht. Nachforschungen über die gemachten Angaben werden den Namen des Auskunftgebers keinesfalls bekannt machen. London E. G. Sowet ist es also in England gekommen ein Skandalblatt wie die Daily Mail sich zum Zweck unter Kuratel gestellten Regierung aufwirft.

Auch die Kinderwagen werden teurer. Aus Jena gemeldet wird, daß der Verband deutscher Kinderwagenfabriken und verwandter Zweige beschloß, den Erzeugungszuschlag für sämtliche Artikel von 20 auf 30 zu erhöhen.

Amerikanischer Brief.

Nach einer Reise von mehr als zwei Monaten ist dieser Tage in Rastätten ein Brief eingetroffen, worin eine Rastätterin in Amerika ausführlich die verschiedensten Verhältnisse schildert, die sich im Laufe dieses Krieges bei uns fern der Heimat wohnenden Landsleuten zugetragen haben. Der Brief lautet: „Los Angeles, 10. Mai 1915. Teuere Lieben! Denkt nur ja nicht, daß ich Euch vergessen, Ihr teuren, lieben, braven Menschen in der alten Heimat. So etwas ist in der Jetztzeit ganz unmöglich. Noch nie ist der Name der Deutschen so oft genannt worden, als in diesen schweren Zeiten. Freilich nicht immer in liebevoller Weise; das wißt Ihr ja auch. Wir Deutsche hier in Amerika müssen viele Geschicklichkeiten schlucken und die Feindseligkeiten der Presse nehmen gar kein Ende. Unerhörte Dinge sind schon gedruckt worden, aber hier und da wagt es doch ein ehrlicher, aufrichtiger Amerikaner, eine Lanze für Deutschland zu brechen und dem Volke klaren Wein einzuschenken. Ein Kriegs-Berichterstatter für eines der besten und weitverbreitetsten Monatsblätter „Scribners“ ist kürzlich von der Schlachtfeldfront nach Amerika zurückgekehrt und hat bei überfüllten Häusern großartige Ansprachen gehalten und Bilder gezeigt, welche die Zuschauer in Staunen setzten. Seine Worte taten unsern deutschen Herzen wohl, zumal sie aus dem Munde eines Amerikaners kamen. Er erzählte uns, wie er als Deutschenhasser seine Reise angetreten — aber mit Begeisterung für dieses Volk, das so einzig der Uebermacht unzähliger Feinde gegenüber kämpft, für die Freiheit und Erhaltung der lieben Heimat und seine Lieben, zurückkehrte. Wiederholt rief er aus: Ein solches Volk kann und darf nicht untergehen. Und wir Amerikaner müssen aufhören, den Gegnern Waffen und Kriegsmaterial zu liefern, sonst wird der Fluch uns treffen, denn wir sind neutral nur dem Namen nach. Auch hat er einmal über das andere mal laut versichert, daß das deutsche Heer brave Soldaten ins Feld führt und keine Mörder und Bestien, wie das immer wieder den Amerikanern vorgeführt wird. Ihr hättet nur einmal die Zeitungen lesen sollen, als die „Lusitania“ versenkt wurde, da war das Hasses gar kein Ende. Doch so schrecklich das auch ist — so brach mir doch fast das Herz — als man von den armen mißhandelten Deutschen im Auslande, ganz besonders in England las — was müssen unsere Landsleute doch gelitten haben und unsere armen Kriegsgefangenen auf englischem Boden. Die große Feindschaft, welche überall zu Tage tritt, hilft ja freilich nur dazu, daß sich das deutsche Volk daheim wie auch im Auslande nur um so enger aneinander schließt. Und Einigkeit macht stark. Ich aber muß immer und immer wieder an die schrecklichen Opfer denken, welche der Krieg von allen Ländern fordert. Wie viele Menschenleben werden gefordert, und die Treuen, welche auf dem Felde der Ehre fallen, sind nicht die Beklagten, wenn man an die Krüppel denkt und an die Gefangenen, das Herz wird einem zum Brechen schwer. Jetzt geht mir's besser — ich wechselte meine Stelle — denn in meiner vorigen Stelle wurde ich so angefeindet, weil ich eben deutsch war. Wir stehen treu zur deutschen Sache. Und das ist auch nötig, so sehr nötig — wo Alles über uns Deutsche herfällt. O wie oft sehnen wir uns nach der lieben Heimat, wo trotz allem Leid Einheit und Liebe die Herzen durchweht und eins dem andern die schweren Opfer, welche der Krieg fordert, tragen hilft. Ihr Lieben, ich kann nicht mehr schreiben — die Augen werden mir dunkel von Tränen — es ist zuviel des Leidens. Wenn auch der Haß noch so sehr geschürt wird, hier und da bricht es doch hervor — wie die deutschen Frauen und Jungfrauen daheim und die Männer und Jünglinge im Schlachtgetümmel so brav und mutig sind. Und seitdem der Vizepräsident der Vereinigten Staaten seine Entlassung eingereicht, wird so manches laut, was bisher verschwiegen wurde. Verschiedene Tagesblätter tadeln laut die Handlungsweise der Politiker in Washington. Aber das verbindet doch die Bunden nicht, welche dieser unselige Krieg schlägt. . . .

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. Juli 1915.

Arr. Die heute zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 25 verzeichnet einen Zugang von 152 Ausgästen, insgesamt eine Frequenz von 6024 Personen (2976 Ausgäste und 3048 Passanten).

Königl. Theater. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der morgigen Aufführung des hübschen, neuen Lustspiels „Die Venus mit dem Papagei“ auch auf die Ausstattung besondere Sorgfalt verwendet worden ist. So werden die ersten zwei Akte ein stilvolles Kabinett in der Privatgemäldegalerie des Königs Reggenheidt zeigen. Die einzige längere Pause ist nach dem zweiten Akt.

Ausnahmen von den Petroleumhöchstpreisen für Kleinhändler.

Um für den kommenden Winter Petroleumvorräte anzuhäufen, haben die Einfuhrgeellschaften auf Veranlassung der Reichsleitung den Tankwagenbetrieb seit längerer Zeit bis zum 1. September d. J. eingestellt und geben nur auf Grund des Zeugnisses eines Gemeindevorstandes oder einer Lokalbehörde Petroleum zu gewerblichen Zwecken ab. Diese Maßnahme bezieht sich auf die Erzeugung, daß der Bedarf von Leuchtstoffen während der Sommermonate ein verhältnismäßig geringer ist und daß da, wo ein solcher herbeiführt, durch anderweitige Maßnahmen Abhilfe geschaffen werden kann.

Der Bedarf der Haushaltungen an Leucht-petroleum ist daher für die Sommermonate auf diejenigen Petroleummengen angewiesen, die sich im freien Handel befinden. Wie groß diese Mengen sind, ist nicht bekannt. Jedenfalls sind sie aber fast ausschließlich zu einer Zeit gekauft, zu der von dem Erlaß der Petroleumhöchst-

Rückkehr Venizelos heißt es, daß diese allerdings wahrscheinlich mit schweren Krisen verbunden sei, da Venizelos nicht nur gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Agenten, sondern auch gegen die deutschfreundliche Gesinnung des Volkes und des Generalstabs anzukämpfen habe. — Dasselbe Blatt meldet aus Bukarest, daß Rumänien die Ausfuhr von Petroleum nach der Türkei verboten hat.

ATHEN, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Rea Imera wird aus Saloniki gemeldet, daß 300 griechische Freiwillige, die auf französischer Seite gekämpft haben, dort angekommen sind. Sie versprechen die Front, weil sie nicht wünschten, an der Seite der Engländer zu kämpfen. Sie bestätigen, daß in Frankreich große Erbitterung gegen die Engländer herrscht.

Berlin, 26. Juli. Einer Meldung der Boffischen Zeitung zufolge hat die griechische Regierung die von England gegen die griechische Schifffahrt verfügten Maßregeln damit beantwortet, daß sie erklärte, die für Serbien bestimmten Munitionstransporte nicht mehr durch griechisches Gebiet durchlassen zu wollen.

Griechenland und die Türkei.

ATHEN, 27. Juli. Der griechische Geschäftsträger übermittelte seiner Regierung die Verbalantwort der Pforte, welche feststellt, daß in der Türkei keine Griechenverfolgungen stattfinden und daß die getroffenen Maßnahmen allein aus militärischen Gründen erfolgt sind. Die Antwort betont das Interesse der Türkei an den freundschaftlichen Beziehungen zu Griechenland. Es verlautet, eine zweite ausführliche Antwort werde von der Pforte vorbereitet.

ATHEN, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Es wird bestätigt, daß die griechischen Bewohner von Alivali keineswegs von den Türken gezwungen werden, den Ort zu verlassen. Die Antwort der türkischen Regierung wirkte hier beruhigend.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

WIEN, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 27. Juli, mittags:

Russischer Kriegsausflug.

Seit der Errückung von Sokal durch unsere Truppen wurde südöstlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der Bugübergänge besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen nahmen und fünf Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Grubiezow schreiten erfolgreich fort. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsausflug.

Unter dem Schutz des gestern früh eröffneten Artilleriemassenschusses griffen die Italiener das Plateau von Dobardo mit verstärkten Kräften abermals an. Der Angriff scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Kämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem neunten Schlachttage im vollen Besitz ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurande.

An den übrigen Teilen der Küstenländischen Front und dann im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Amerika.

SAN FRANCISCO, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Bryan erklärt in einem Aufruf, die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, einen Krieg gegen Deutschland oder irgend eine der europäischen Mächte zu beginnen.

WASHINGTON, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Neutrichen Bureaus. Das Kriegsdepartement plant, eine Reservearmee zu bilden, die aus einer halben Million außer der Miliz bestehen soll. Das Marindepartement wird 30 bis 50 Unterseeboote, mehrere Schlachtkreuzer, vier Dreadnoughts und viele Hilfschiffe verlangen. Das Departement macht bereits mit Flugmaschinen und Unterseebooten Versuche und gibt 100 000 Dollars allein für den Zweck aus, ein Mittel zu finden, durch welches Schlachtschiffe Unterseeboote bekämpfen können. Man glaubt, daß das Marindepartement 250 Millionen und das Kriegsdepartement 200 Millionen Dollars beanspruchen wird, beide doppelt so viel wie im letzten Jahre.

Letzte Nachrichten.

STOCKHOLM, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Einem schwedischen Telegramm zufolge wurde auf Verfügung des Seereschutzkommandanten ein Aufruf zur freiwilligen Stellung von 10 000 Männern und 300 Fahrzeugen erlassen, um Reval's Umgebung zu besetzen.

Die Hand des Herrn.

W. Schrobbsdorf.

Das Jahr ist um — das schwerste so Gott will — hart ist die Hand des Herrn, wir halten still . . . Wohl scharf und grausam schneidet der Schnitter Tod, wir zittern nicht, uns stützt der starke Gott.

Das Jahr ist um — hell klang es Sieg durch's Land, demütig halten wir des Herrn Hand . . . Kein Jahr so groß, nicht eins so blutgroß! Uns führt die Hand des Herrn durch alle Not.

Das Jahr ist um, wir stehn, der Gegner weicht — das hat mit Gott der deutsche Arm erreicht! Uns lenkt die Hand des Herrn, ihm Ehr und Preis, der uns beschirmt und der das Ende weilt . . .

Herausfordernd und unneutral.

LONDON, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Daily Mail meldet aus New York: Die Fearstblätter und die deutsch-amerikanischen Zeitungen kritisieren Wilson's Rote abfällig. Fearst bezeichnet sie als Herausfordernd und unneutral. Hermann Ridder macht sein Vertrauen in die deutsche Diplomatie aus, die die Kriegsfahrt abwenden werde. Beide finden eine gezielte Unterstützung bei der New York Evening Post und anderen Blättern, die sagen, daß, wenn die Deutschen die Äußerung auf Amerikaner unterließen, sie Wilson freie Hand würden, gegen die englische Blockade Deutschlands einzutreten.

Explosion auf einem englischen Dampfer.

NEW YORK, 25. Juli. Eine Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist, ereignete sich auf dem englischen Dampfer „Gladstone“, der im Hudsonriver vor Anker lag. Der Dampfer wurde in Brand, dessen man aber bald Herr wurde. Die „Gladstone“ war zum Auslaufen nach England klar. Die Ladung bestand aus Zucker im Werte von 140 000 Dollar; sie wurde gänzlich vernichtet.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

AMSTERDAM, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Gladstone“ wurde am 25. Juli in der Nordsee torpediert. Die Mannschaft ist gerettet.

KOPENHAGEN, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Gladstone“, von Goeteborg nach dem Norden unterwegs, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung wurde in Sicherheit gelandet. (Schiffen sind Bannware.)

AMSTERDAM, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Gladstone“ brachte 9 Mann der Besatzung des norwegischen Schoners „Horb“, der, mit einer Ladung von Christiana nach Sunderland unterwegs, am 25. Juli von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden war. Der Kapitän erzählte, er habe in der Nähe drei andere Schiffe in Flammen gesehen. (Holz ist, wie erwähnt, Bannware.)

Die Wirkung der Vergeltung.

BERLIN, 25. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Aushebung von Vergeltungsmaßnahmen in Frankreich. In unserer Nummer 192 (1. Ausgabe) Nr. 12. d. Ws. hatten wir mitgeteilt, daß in dem französischen Entschloß etwa 50 kriegsgefangene deutsche Offiziere in verschlossenen Räumen untergebracht waren, die Offiziere sich täglich nur eine Stunde auf einem Hofe bewegen und sich nicht gegenseitig besuchen dürfen. Auf diesen 50 kriegsgefangenen französischen Offizieren werden Beschränkungen unterworfen worden. Inzwischen ist von der französischen Regierung die Nachricht erhalten, daß gegenwärtig die deutschen Offiziere tagsüber in der Hofe frei bewegen und miteinander verkehren dürfen. Daraufhin sind die den französischen Offizieren auferlegten Beschränkungen alsbald aufgehoben worden.

Der Luftkrieg.

PETERSBURG, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Meldet: In militärischen Kreisen wird über einen russischen Riesensflugzeuges berichtet: Das russische Flugzeug war in den Zufälligkeiten verhängt, seine Bewaffnung anzuordnen und es wurde deshalb von den deutschen Fliegern beschossen. Es erhielt 16 Treffer in den Benzin- und unabhägliche Böcher in andere Teile. Trotzdem es eine halbe Stunde in der Luft und mußte dann absteigen. Der Führer, Leutnant Wajchkow, erhielt Verletzungen.

Das Schweizer Spionagebureau des russischen Militärattachés.

ST. GALL, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde bei der Untersuchung im Spionageprozeß gegen Material zugeführt, daß der russische Militärattaché in Bern ein weitverzweigtes Spionagebureau trieb. Außer dem früheren Schweizer Landesmuseumsdirektor, jetzigen britischen Konsul in Zürich, Dr. Angst, wurde auch ein anderer Schweizer Bürger, der britische Generalkonsul in Bern, v. Murald, schwer kompromittiert.

Griechenland.

ATHEN, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Der Neuen Zeitung zufolge bringt der Corriere della Sera Artikel über die Lage am Balkan, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, daß Griechenland mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wird. Die Staaten des Bierverbandes seien um ihre Freiheit ihrer Ausfuhr über Saloniki sehr besorgt und deswegen bei der griechischen Regierung Schritte unternommen. Wenn das nichts helfe, so sei eine Truppenüberwachung des griechischen Schiffsverkehrs rigoro durchgeführt. — Bezüglich der

preisordnung noch nichts bekannt war, und zwar zu einem durchschnittlichen Preise von 50 bis 60 Pfennig das Liter. Besteht nun einerseits die Gefahr, daß das zu diesen Preisen eingekaufte Petroleum von den Eigentümern nach dem Inkrafttreten der Petroleumhöchstpreisordnung zu den etwa um die Hälfte niedrigeren Höchstpreisen nicht in den Verkehr gebracht wird, so werden andererseits eine große Zahl Existenzen, unter denen wieder kleine Kolonialwarenhändler den größten Raum einnehmen, in ihrem wirtschaftlichen Bestande schwer bedroht, wenn nicht vernichtet, sofern sie gezwungen sind, ihre Petroleumvorräte zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, die sie in der Absicht, ihre Kundschaft zu befriedigen, zu hohen Preisen erworben und eingelegt haben.

Der Reichskanzler wird daher, wie wir hören, von der ihm nach § 7 der Petroleumhöchstpreisverordnung zustehenden Befugnis, Ausnahmen von den Höchstpreisen zuzulassen, Gebrauch machen, sofern die Mengen während der Sommermonate, d. i. bis 31. August d. J., zum Verkauf gelangen. Da bei jeder Ausnahmebewilligung ein Zeugnis der Gemeindebehörde darüber verlangt wird, daß der Antragsteller schon vor dem 1. August 1914 Handel mit Petroleum getrieben hat, werden die wilden Händler, die sich erst im Laufe des Krieges des Petroleumgeschäftes aus spekulativen Gründen angenommen haben, von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Verordnung.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 183), betreffend den Ausschank und Verkauf von Brantwein oder Spiritus, bestimme ich im Einverständnis mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

§ 1. Der Ausschank und Kleinhandel von Brantwein (einschließlich Likör) ist an Sonn- und Feiertagen gänzlich, an vorhergehenden Tagen von mittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage bis zehn Uhr vormittags verboten.

Dasselbe gilt für den Verkauf aus Automaten.

§ 2. Unter Kleinhandel ist jeder Verkauf von weniger als einen halben Liter — 17,175 Liter zu verstehen.

§ 3. Den ausschließlichen Brantwein verschaukelnden Wirtschaften ist der Ausschank und Kleinhandel auch an den übrigen Tagen von abends 8 Uhr bis zum nächsten Vormittag 10 Uhr unterzogen.

§ 4. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung auf den Verkauf von Brantwein oder Spiritus durch Apotheken zu Heilzwecken.

§ 5. Der Verkauf von Brantwein und Likör an Angehörige ist unterzogen.

§ 6. Der Ausschank und Verkauf von Brantwein und Likör ist verboten:

- a) an Militärpersonen auf deren Transport nach dem Kriegsschauplatz und am Tage vor ihrem Abmarsch,
- b) an verwundete, kranke und in der Genesung befindliche Militärpersonen, besonders an die, die in Lazaretten und Genesungsheimen untergebracht sind,
- c) an Mannschaften und Unteroffiziere des Heeresaufstandes am Tage der Kontrollversammlung,
- d) an die zur Musterung und Aushebung sich stellenden Wehrpflichtigen am Tage ihrer Gefäßung, wie am Tage zuvor.

§ 7. Der Regierungspräsident ist berechtigt, in einzelnen besonderen Fällen Ausnahme von der Bestimmung des § 1 zuzulassen.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 3 der eingangs bezeichneten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 21. Juli 1915.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

I 5665.

Diez, den 27. Juli 1915.

An die Ortspolizeibehörden und Herren Gendarmen des Kreises.

Indem ich vorstehende Verordnung zur öffentlichen Kenntnis bringe, wisse ich Sie hiermit an, sich die genaue Durchführung angelegen sein zu lassen.

Die Ortspolizeibehörden, die für eine sofortige Weiterbekanntgabe der Vorschriften in ihren Bezirken Sorge zu tragen haben, wird außerdem eine strenge Handhabung der durch die Vorschriften in §§ 2 und 4 der Bundesratsverordnung vom 26. 3. 15. (R.-G.-Bl. S. 183/184) gegebenen Befugnisse zur Pflicht gemacht.

Diese Vorschriften werden nachstehend veröffentlicht. Uebertretungen sind unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Der Landrat.
Duderstadt.

§ 2.

Ausschank- und Verkaufsräumlichkeiten, die ausschließlich dem Ausschank oder Verkauf von Brantwein oder Spiritus dienen, müssen in Zeiten, in denen der Ausschank oder der Verkauf auf Grund des § 1 verboten ist, geschlossen gehalten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise diesem Ausschank oder Verkauf dienen, können durch Anordnung der Polizeibehörde für die Zeiten eines Verbots geschlossen werden.

§ 4.

Zeigen sich Inhaber oder Betriebsleiter von Betriebs- und Verkaufsräumlichkeiten in Verfolgung der Pflichten unzuverlässig, die ihnen durch diese Verordnung und die dazu erlassenen Bestimmungen auferlegt sind, so kann die Polizeibehörde die Geschäfte schließen und die Vorräte einziehen.

Betr. Brotgetreide- und Mehl-Schiffverversorgung.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Landrats vom 24. Juli d. J. — abgedruckt in der Emser Ztg. Nr. 171 — werden alle Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich und ihre Angehörigen aus ihren Brotgetreide- und Mehlvorräten für die Zeit vom 16. August 1915 bis 15. August 1916 selbst versorgen wollen, aufgefordert, das bis spätestens am 28. Juli, nachmittags 4 Uhr im Rathaus — Stadtschreiber Deutzfeld — anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bad Ems, den 27. Juli 1915.

Der Magistrat.

Vortrag über Obst- u. Gemüseverwertung.

Zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung wird der Obst- u. Weinbau-Inspektor Schilling in Geilenheim am Samstag, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr im „Rheinischen Hof“ hier selbst einen Vortrag über: „Obst- und Gemüseverwertung unter besonderer Berücksichtigung der praktischsten und billigsten Verfahren“ halten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Obst- u. Gemüseverwertung ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung.

Bad Ems, den 26. Juli 1915.

Der Magistrat.

Kriegs-Fürsorge.

Der Beamtenverein zu Bad Ems übergab uns zum Besten b-dürftiger Angehörigen von Kriegsteilnehmern aus hiesiger Stadt 100 Mk. Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Bad Ems, den 26. Juli 1915.

Der Magistrat.

Königliches Kurtheater Bad Ems.

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr

Neuheit! Die Venus mit dem Papagei. Neuheit!

Komödie in 3 Akten von Lothar Schmidt. (6661)

Gewöhnliche Preise. Abonnement gültig!

Orts geschichtliche Sammlung.

Emser Museum.

[6119]

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr.

Die städtische Altertumskommission.

Zuschneiden u. Verarbeiten

von Damen-Kleidern, Kinder-Kleidern, Wäsche, Uniformen, Herrenbekleidung, sämtlichen Fächer für die Meisterprüfung erlernt man gründlich bei

[6649]

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 38. Fernsprecher: Amt Hansa 1241. Prospekte umsonst u. portofrei.

Bekanntmachung.

Die Wirtschaftsbedürfnisse für das Auguste Viktoria-Krankenhaus für den Monat August stehen zur Verfügung und zwar:

Bakwaren,
Fleisch- und Wurstwaren,
Kolonialwaren.

Angebote sind unter Verwendung der bei uns erhältlichen Formulare bis Samstag, den 31. Juli d. J., vormittags 11 Uhr einzureichen.

Diez, den 26. Juli 1915.

Der Magistrat.

An Spenden sind weiter bei mir eingegangen:
Zur Nationalstiftung für Hinterbliebene gefallener Krieger:

Von Frau H. Hogen 3 Mk., von Sch. aus F. 10 Mk., Summa 13 Mk. Dazu frühere Liste 128 Mk. Zusammen 141 Mark.

Für Ostpreußen:

Von B. W. Oberneben 25 Mk. Dazu frühere Liste 1633,14 Mk. Zusammen 1658,14 Mark.

Gerechten Dank den gütigen Gebern.

Diez, den 24. Juli 1915.

Der Bürgermeister.
Scheuern.

Bekanntmachung.

Die Schuttablagerung auf dem im Bau stehenden Teil der Bismarckstraße wird von jetzt ab untersagt. Zuwiderhandlungen kommen zur Bestrafung.

Diez, den 24. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuern für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1915 innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels zu entrichten sind.

Diez, den 23. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Insertate

Auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Zeitung.



Tu gabst dein Blut und junges Leben
Fürs Vaterland im blutigen Strahl.
In unserm Herzen wirst du leben,
Auch über Grab und Tod hinaus.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
4. Juli in Feindesland unser herzensguter,
einziger Bruder, unser lieber Pflegesohn, Nette,
Schwager und Onkel

Carl Rausch

Res.-Inf.-Regt. Nr. 131

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen.

Bad Ems, den 27. Juli 1915.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte
Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester
und Schwägerin, Frau

Johanna Piederscheidt

geb. Scheuern

nach schwerem Leiden im 36. Lebensjahre nach
dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Piederscheidt.

Friedrichslegen, den 26. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Juli,
nachmittags 3 Uhr von Friedrichslegen nach Friedhof

Danksagung.

Allen denen, die an dem uns betroffenen
Verluste so innig Anteil genommen haben, be-
sonders Herrn Pfarrer Hermann aus Friedrichs-
legen für die schöne Grabrede und dem Gesangs-
verein „Frohla“ für den erhebenden Gesang
sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. M.: Wilh. Kasper.

Friedrichslegen, den 27. Juli 1915.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen!

Die Heilige u. ihr Name

von Agnes Günther.

— 2 Bde. geb. M. 10. —

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Prima Nähmaschine

prompt lieferbar offeriert

Jacob Landau, Nassau

Ein Schlosser

gesucht. (6686)

Ad. Schupp, Bad Ems.

Kräft. Küchenmädchen

für ganz oder tagüber sofort

gesucht. (6685)

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kräftiges Mädchen

oder Frau für Küchenarbeit bei

hohem Lohn gesucht. (6693)

Hotel Guttenberg, Bad Ems.

17 jähriges hartes

Mädchen

sucht Lehrköchin-Stelle.

Offerten unter Sch. 155 an die

Geschäftsstelle. (6693)

Fahrräder

Reparaturen u. Zubehör

empfehlen

J. Wittmann, Nassau

Eine abgegebene

Wohnung

weiterer Stock, in schönem

Teil am Garten, zu vermieten.

Frau G. Pfister, Nassau

Bad Ems, Nassau

Oberer

in der Villa Cullmann

zu vermieten.

H. Zommer, Nassau

Nassau.